

Wir alle, die wir aus dem Kriege heimgekehrt sind, leiden unter der Zweideutigkeit unsrer Lage. Wir dürsten nach geistiger Erneuerung, aber wo wir uns hinwenden, dringen mit den lebendigen Gestalten Gespenster einer toten Vergangenheit auf uns ein. Das Wort Wiederaufbau führen alle im Munde. Woran sollen wir die Lebendigen von den Toten unterscheiden? Was ist denn noch nicht tot? Der Zusammenbruch hat ja nicht nur Äussere, staatliche Formen zerstört; sondern die Lautlosigkeit, mit der eine Welt versank, beweist, dass ihre geistigen Kräfte gleichfalls verbraucht waren. Alle Elemente der Bildung waren ja als Träger in unsre Vorkriegskultur eingebaut: Sie alle sind im Kriege mit aufgeboden worden als Waffen der Verzweiflung. Aller Arten geistiger Bewegung von Thomas Manns Friedrichs-Gleichnis bis zu Häckels Hodler-Vernaglung, von Pater Pöhlmanns "Maria vom deutschen Siege" bis zu Gottfried Traubs eisernen Blättern und vom Chamberlains *Politik der Nationen* bis zu Hermanns Cohens "Deutschtum und Judentum" sind erschöpft und verdammt durch das Scheitern der Haupt- und Staatsaktion, zu deren Durchsetzung sie aufgeboden worden sind. Das ungeschriebene Hilfsdienstgesetz des Geistes hat die gesamte deutsche Literatur mit eingezogen, sodass sie nicht mehr frei für den Neubau ist. Ein Neubau kann also aus der in deutsche Form gestanzten Bildung keine lebendigen Bausteine erhoffen. Er muss zurückgehen auf solche Mächte, die schon vor dem Zusammenbruch zu der alten Kultur ein Trotzdem und ein Mehr gesprochen haben. Dies Trotzdem und dies Mehr sind nicht bei jenen antinationalen oder internationalen Kräften zu suchen, die auf derselben Ebene wie die deutsche Reichskultur da Nein sagten, wo diese ja sagte. Denn da in Deutschland, auf deutschem Boden, von Überlebenden des Kriegs der Neubau versucht wird, so kann nicht Geist der Entente in unser Herz eingelassen werden, ohne uns zu besudeln und uns vor uns selbst verächtlich zu machen. Wilsonismus, Pazifismus, Demokratismus und dergl., kurz die Mächte, denen die Entente den Sieg über uns verdankt, sind in die geistige Katastrophe ebenso verstrickt wie unser Fürsten- und Kriegerkult. Wir erleben die Götzendämmerung nur früher als die

Feinde von gestern. Sie bleibt ihnen so wenig erspart wie uns.

Die Kräfte müssen aus tieferen Gründen entspringen als das Nationaldeutsche; sie müssen vorddeutsch sein und überdeutsch wie sie überamerikanisch und überrussisch sein müssen.

Vorddeutsch, vöngermanisch ist der Adel des Genius. Er hat Chaos in sich, um einen tanzenden Stern zu gebären, dessen Strahlen ihm seine Erde erleuchten. Er versagt sich der Masse. Er bleibt einsam.

Vorddeutsch, vorabendländisch ist der Adel der Seele. Auf ihrem Wege durch das irdische Dunkel land offenbart ihr der Stern von Betlehem ihre himmlische Sendung zu den Menschen. Sie versagt sich dem Trieb und neigt sich zu den Geringsten.

Vorddeutsch, voreuropäisch ist der Adel des auserwählten Volks. Auf seiner Wanderschaft durch die Verbannung winkt ihm der Stern Davids am Ende der Tage. Es versagt sich der Geschichte und bleibt verschlossen.

Sie mögen sich alle drei nicht, Heide, Christ und Jude. Aber keiner kann vom andern leugnen, dass er den Rahmen seines Selbstgefühls weit genug spannt, um über die Katastrophe Europas, des Abendlandes und der Germanen hinauszureichen, und darauf kommt es für einen Neubau an.

So mögen sie sich denn bekämpfen. Aber es ziemt sich weder dem Juden noch dem Heiden noch dem Christen, seine Kräfte zu verzetteln im Kampfe mit gerichteten und sterbenden Mächten. Würdig ist ihrer nur ein Ringen untereinander. In diesem Augenblick springen denn auch kampfbereite Streiter aus den drei Lebensreichen hervor und suchen nach einem offenen Kampffeld zum Messen und Entfalten der Kräfte.

Die alten Verleger bieten wohl jedem einzelnen Eigenbrödlar, jeder ~~Lebens~~-Sekte des Geistes Unterschlupf. Aber kein einziger hat vor dem Kriege und konnte vor dem Kriege die Schaur so spannen, dass die heut überlebenden Drei das Turnier hätten unter sich hätten ausfechten können. Der konfessionelle Verleger

und ebenso der sozialistische, kapsepten ^{Janu} ihre Bekenner sorgfältig ab von der Berührung mit dem Gegeer; die Kultur- Verleger aber mischten die Ästhetischen und individuellen, die nationalen und exotischen und die überwölkischen Bewegung nach ihrer Willkür, oder vielmehr mit jener Willkür, die das Kennzeichen der Vorkriegszeit war.

Es bleibt also nichts übrig als neu zu bauen.

Aber der Bauplan darf nicht schematisch auf ein einheitliches Haus abzielen. ~~Denn es ist ja nun offenbar, dass~~ drei herrische Geister ^{wollen} mitwirken müssen an der Erneuerung des Lebens. Jedem von ihnen muss ein eigener Wohnplatz bleiben, wo sein Wesen sich finden, stählen und erneuern kann.

Der Christ braucht jene Insel der Offenbarung von der er immer wieder ausgehen kann als Lichtträger in die Welt, sein Patmos. Der Jude ^{verhuf auf} bedarf des Berge, auf dem sein Fleisch und von Gott Blut ihm neu geschenkt wird, Moriah. Der Geistige aber bedarf des Bezirks, wo er das Göttliche gestaltet, Eleusis.

Ein jeder muss fest in seinem Eigentum stehen, ehe das Ganze in das er hineinwirkt erneuert werden kann. Nicht die Konstruktion einer rationalen Symmetrie, sondern das Vertrauen auf unerkenbar einen überden Einklang hat die Neubauverlage Patmos, ^{aus dem gerufen} Moriah, Eleusis.

Jeder der drei hat sein eigenes Ziel und bleibt innerlich unabhängig.

Nur da gibt es für sie gemeinsames Wirken, wo die Not des Tages in dem Pferch Deutschland sofortige Handreichung fordert. Dem Mann, der unter die Räuber gefallen ist, werden diesmal Priester, Levit und Samariter gemeinsam zu helfen zu suchen. Um seines willen werden die Neubauverlage auch zu gemeinsamen Veröffentlichungen schreiten können.